

Bergseen der italienischen Schweiz

Retico

7



Eine Gletscher-Geschichte

Der Retico-See erweckt beim ersten Anblick den Eindruck einer Mondlandschaft: seine Farbe trifft die noch an das Grün gewöhnten Augen hart. Beim Aufstieg wechselt dieses Grün, den Höhenstufen folgend, von hell zu dunkel, und dazwischen liegt eine ganze Palette von unbestimmbaren und doch klar abgegrenzten Farbtönen. Alles zusammen bildet eine topografische Farbenskala, und aus der Ferne gesehen erscheinen die vielen Schneeflecken wie von der Sonne als Wegweiser an den Pfad gesetzte Kristalle.

Noch bevor man den See erreicht, trifft man auf Wasserlachen, in denen ein lebhaftes und zugleich unbewegliches Licht eingefroren ist. Es ist, als würde man sich auf einem soeben herabgestürzten, aber deswegen nicht weniger alten Stein befinden. Seine Gegenwart bezeugen Zeichen aus lange vergangenen Zeiten, die dort oben einem Wind zu vergleichen sind, der leicht und leise nagend über die Felsen streift, und einen Stein nach dem anderen in steile Abgründe, funkelnde Zinnen oder glatte Flächen verwandelt. Dieses Schauspiel, das einem strengen Wechsel von Herbheit und Sanftheit folgt, lässt die geologische Vergangenheit des Sees vergessen. Der besinnliche Wanderer denkt eher an eine Mondlandschaft vor allem, wenn hier auf 2372 m Höhe der Winter noch nicht vergangen ist oder schon wieder begonnen hat. Die Vergangenheit des Sees ist eine Geschichte von Zeitabschnitten, von Gletschern, Wasserfällen und Verwitterungen.

Wenn diese Vergangenheit aber, wie hier, noch greifbare Wirklichkeit ist, wird durch sie unsere Fantasie angeregt; sie lässt uns die schleifende, langsam abtragende Bewegung der Gletscher hören, wie sie riesigen Lindwürmern gleich über Fels und Stein gleiten, die unter dem enormen Gewicht knarren und knirschen, sie zeigt uns, wie der Fels unter dem Gewicht langsam nachgibt und sich eine Mulde öffnet, die später einmal den See aufnehmen wird, von Bächen gespeist, die man zwar hören aber nicht sehen kann.

Diese unsichtbaren Zuflüsse lassen den See noch geheimnisvoller erscheinen.

Er friert leicht zu, beinahe absichtlich, um seine Tiefe zu verbergen, in der das Blau des Himmels sofort hinuntersinkt und so auf dem Seegrund das Grau der unzähligen Steine noch intensiver werden lässt. Beim Anblick ihrer Vielzahl fragt man sich, ob sie seit jeher dort liegen, oder ob sie dorthin gefallen sind, dabei die Wasserspiegelungen durchbrachen, und die Wolkenschatten mit Wellen überrollten. Schatten, die auf dem See wandern, als ob sie sich darauf niederlassen wollten, es sich im letzten Moment jedoch anders überlegen, wohl aus Achtung vor einem Ort, der auch Mosè Bertoni tief beeindruckt hat: "Der ungewöhnliche Anblick und die Grabesstille der Natur lassen die Landschaft in ihrer Gesamtheit so feierlich und traurig zugleich erscheinen, dass sie in der Seele einen unvergesslichen Eindruck hinterlässt".

Nur an einem Ufer spiegelt sich das Gras im See. Es steht für sich allein und abgesondert da, als wolle es mit dem Geröll nichts zu tun haben, und möchte uns glauben machen, schon vor den Steinen dagewesen zu sein. Schaut man vom Cristallina-Pass herunter, der sich nur wenige Meter über den Fernen öffnet, lädt dieses Gras von der anderen Seite den Wanderer ein, noch ein weiteres Gebiet zu entdecken, und dem Bach zu folgen, der ungebündelt und unbeschwert zu Tale fliesst. Im Gegensatz dazu erblickt man jenseits des Tals die Staumauer des Luzzone-Sees und die riesige eingeeengte Wassermenge, die gebündelt und traurig gegen den Beton drückt.

Schaut man andererseits über den Pass in den Kanton Graubünden hinüber, erkennt man auch dort unter den steilen Abhängen ein immer junges Urgras, das wie die Jahreszeiten einem natürlichen Ablauf folgt und mit seinen Farben den Erdboden wärmt.

Beim Abstieg vom Retico (ein Name, der nie seine stolze Grösse verliert und mit seinen drei abgehackten, schallenden Silben seine eigentliche Fläche vergössert) begegnet man nach Steinen und Felsen wieder Wiesen und Weiden, auf denen feuchte gelbe Flecken das trockene Gelb der Blumen nachahmen, und wandert über Landstreifen, die das Grün unterteilen und auseinanderhalten. Die grüne Farbe wechselt von dunkel zu hell und lässt dem unvergleichlichen Grün der Tannen- und Lärchenwälder Platz, durch die sich das Kuhglockengeläut einen Weg suchen muss, um gehört zu werden.

Copyright:

Centro di dialettologia e di etnografia (CDE)

Viale S. Franscini 30a, 6501 Bellinzona
www.ti.ch/cde

Fondo Laghetti alpini della Svizzera italiana (donazione Banca del Gottardo)

www.laghettialpini.ch

Text: Plinio Grossi

Fotos: Ely Riva/Antonio Tabet

Die Angaben im vorliegenden Prospekt gehen auf März 2000 zurück und sind als Richtwerte zu verstehen. Alle beschriebenen Routen wurden von den lokalen Verkehrsvereinen empfohlen. Dennoch sind Sie gebeten, sich auf jeden Fall an die vor Ort angetroffenen Markierungen zu halten, da der Zustand der Bergwege ändern kann. Jeder Wanderer hat selbst zu entscheiden, ob er einen Ausflug durchführen möchte oder nicht, wobei eine korrekte Ausrüstung und die Berücksichtigung der eigenen körperlichen Fähigkeiten sowie der Wetter- und Bodenbedingungen selbstverständliche Voraussetzungen sind.

Die Wanderung

Ausgangspunkt

Die Alp Pradasca, westlich von Campo Blenio. Die Alp ist mit dem Auto erreichbar.

Route

Man lässt das Auto etwas unterhalb der Alp Pradasca (rund 1720 m) stehen - Bovarina-Hütte (1870 m) - Retico-See (2372 m).

Höhenunterschied

652 m

Dauer

3 Stunden bis zum See

Ausrüstung

Bergausrüstung

Besondere Schwierigkeiten

Keine

Karten

1:25'000 LKS Blätter 1253 Olivone und 1233 Greina

Markierung

Weiss-rot

Empfohlene Wandersaison

Juni-September

Unterkunft und Verpflegung

Auf dem Weg zum Retico-See befindet sich auf 1870 m die Bovarina-Hütte der Sektion UTOE Bellinzona. Sie wurde 1971 gebaut, 1998 vollständig renoviert und verfügt über 46 Schlafplätze (Tel. in der Hütte 091 872 15 29). Sie ist ganzjährig geöffnet, von Juni bis Oktober ist ein Hüttenwart anwesend. Zu Fuss ist die Hütte von Campo Blenio aus in 2 1/2 Stunden zu erreichen.

Aktualisierte Informationen über die Hütten finden sich auf der Seite www.capanneti.ch.

In Campo Blenio kann man in den Restaurants Broggi und Genziana übernachten.

Parkplätze

Man kann das Auto unterhalb der Alp Pradasca parkieren.

Anfahrt

Von Biasca aus erreicht man Campo Blenio mit den Autolineen Bleniesi.

Der See

Grösse

85'000 m²

Koordinaten

711,375/159,300

Lage und Form

Der ovale See liegt in einer Felsmulde.

Ursprung

Glaziale Aushöhlung.

Fischzucht

Im See wurden früher auch kanadische Forellen (letztmals 1977) und Bachsaiblinge (letztmals 1982) ausgesetzt.

Der Plan sieht vor, jährlich 2'700 Sömmerlinge der Regenbogenforelle auszusetzen.

Alpwirtschaft

Die Alpen Pradasca und Bovarina gehören der vereinigten Bürgergemeinde von Olivone, Campo Blenio und Largario. Die Nutzniessung hat gegenwärtig die Alpgenossenschaft Valle di Campo. Beide Alpen wurden zwischen 1964 und 1970 mit einem Kostenaufwand von 900'000 Franken ausgebaut; die Käserei wurde 1997 erneut umgebaut.

Bevölkerung

1870 hatte Campo Blenio 186 Einwohner, anfangs des 20. Jahrhunderts war deren Zahl auf 86 gesunken. Heute leben noch 80 Menschen in der Gemeinde.

Naturkundliche Angaben

Vegetation

Carlo Taddei schreibt in seinem Buch "Dalle Alpi Lepontiche al Ceneri" (1937) über das Valle di Campo: "Die Vegetation ist bemerkenswert, da der Boden wegen der Kalksilikat- und Dolomitengesteine die Pflanzenvielfalt begünstigt. Auch hier kann man, wie im Gebiet der Greina, wunderschöne Exemplare von langspornigem Stiefmütterchen, Beifuss, Silberwurz, Steinbrech, Alpen-Akelei, Federgras, gestreiftem Seidelbast, Edelweiss, Arnika usw. bewundern".

Geologie

Weiter liest man bei Taddei in bezug auf das Valle di Campo, dass "Schichten von hellem Kalkschiefer vorhanden sind, die sich klar vom Schwarz des Schiefers absetzen. Sie zeigen grossartige Falten, durch die ein Abschnitt der Erdtektonik verdeutlicht wird".

In der Gegend des Retico fand der Mineraloge "Mussit, bemerkenswerte, meist kubische Pyrite, Turmalin und grünlichen Adular" sowie eine der besten Kupferlagerstätten der Alpen.

Verschiedenes

Laut einigen Forschern ist der Name "Retico" von "Reto" abgeleitet, der ein etruskischer Heerführer war. Die Gallier, die auf dem Vormarsch nach Italien die Etrusker in der Nähe des Tessins besiegt hatten, zwangen diese, sich in die Alpen zurückzuziehen.

Aus Campo Blenio stammten zahlreiche Zuckerbäcker, die im Ausland Erfolg hatten. Luigi Bianchi, zum Beispiel, produzierte in Mailand Schokolade und stellte seine Erzeugnisse 1851 in Bern aus. Der 1855 geborene Carlo Bianchini wurde Lieferant des Königshofes in Turin. Andere Vertreter der Familie Bianchini und die Familie Broggi stellten in Nizza Schokolade her, während die Familie Vanbianchi in Novara und Mailand tätig war.

Am 23. März 1853 begrub eine Lawine in Cozzera (Ghirone) 23 Menschen. Campo Blenio eröffnete 1965 seine Skiliftanlagen und wurde zum Wintersportort.

Das Wasser aus dem Valle di Campo versickert zum Teil im Karstgestein und gelangt so zum Lukmanier, wo bei Pertusio der Brenno entspringt.

Kirche und Kapelle

Die Pfarrkirche von Campo Blenio, die bereits 1225 erwähnt wird, ist den Heiligen Maurizio und Agata geweiht. Das gegenwärtige Gebäude stammt wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert, während die Fresken Ende des 16. Jahrhunderts entstanden und den Tarilli aus Cureglia zugeschrieben werden. Sie wurden 1872 von Tommaso Calgari teilweise neu gemalt.

Das Gemälde, das die Jungfrau mit dem Kinde darstellt, wird ebenfalls den Tarilli zugeschrieben und war früher "sehr berühmt".

Der Aufstieg nach Pradasca führt über Orsera, wo in der Kapelle "San Pietro Penitente" (Hl. Petrus in der Reue) ein Bildnis des Schutzheiligen zu sehen ist, das 1771 von G.B. Degiorgi aus Aquila ausgeführt wurde.

Die Einheimischen beteten in der Kapelle um Schutz vor den Bären, die einst die Gegend verunsicherten. Daher heisst der Ort auch Orsera (von "orso": Bär).

Prof. Paul Niggli schreibt über den Schiefer im Valle di Campo: "Diese granatführenden stumpf-schwarzen Schichten sind pustulös wegen des Vorkommens von Granitporphyroblasten, und enthalten manchmal Spuren von Belemniten".

Als 1985 eine Untersuchung über die Steinbrüche und Bergwerke in der Schweiz durchgeführt wurde, fand man in Campo Blenio Kalk- und Kreidelagerstätten. In Olivone baute man noch 1858 "grosse Mengen" von Kreide ab. Der Kalksteinbruch von Orsera war weithin bekannt.

Guido Bolla erwähnt in seiner "Storia di Olivone", dass "hoch oben im Valle di Campo bei Neigra Stücke von bituminösem Schiefer gefunden wurden". Früher wurde im Gebiet von Campo und Ghirone auch nach Gold geschürft. Im Valle Camadra waren einst mehrere Goldminen in Betrieb, und noch heute heisst eine Stelle "Buca dell'oro" (Goldloch).

Wanderungen

Vom Retico aus kann man interessante Wanderungen unternehmen, von denen einige sich jedoch nur für geübte Bergsteiger eignen. Es sind die Aufstiege zu den Gipfeln Pizzo di Cadreigh (2510 m), Cima della Bianca (2893 m), Cima di Garina (2780 m) und Scopi (3190 m).

Über den Cristallina-Pass, der das Val Campo mit dem mittleren Val Medel verbindet und zwischen der Cima di Garina und der Cima della Bianca liegt, erreicht man in 3 Stunden Pardatsch. Von dort aus fährt ein Postauto über den Lukmanier nach Olivone.

Von der Bovarina-Hütte aus sind folgende Passüberquerungen möglich: Passo Cornicio - Dötra; Passo di Gana Negra - Lukmanier; Passo d'Uffiern - Cima Camadra - Medel-Hütte; Valle Camadra - Scaletta-Hütte - Greinapass.